

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 47 (2005)
Heft: 268

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurner Filmtage 2006

Vorschau



NACHBEBEN

Regie: Stina Werenfels

OPÉRATION SHAKESPEARE
À LA VALLÉE DE JOUX

Regie: Anne Cuneo

Vom 16. bis zum 22. Januar finden zum 41. Mal die Solothurner Filmtage statt. Das Festival wird durch Ivo Kummer, Direktor der Filmtage, und Bundespräsident Moritz Leuenberger eröffnet. Als Eröffnungsfilm wird *NACHBEBEN* von Stina Werenfels zur Uraufführung gebracht.

Im Mittelpunkt der Filmtage steht wie immer das *Forum Schweiz*, das die Vorjahresproduktion des schweizerischen Filmschaffens aus allen vier Sprachregionen sowie der im Ausland arbeitenden Schweizer Filmschaffenden beinhaltet. Als Premieren gezeigt werden unter anderen die Spielfilme *LENZ* von Thomas Imbach, *HAVARIE* von Xavier Koller, *ROSE* von Alain Gsponer sowie *GROUNDING*, der neue Film von Michael Steiner. Bei den Dokumentarfilmen werden unter anderen Anne Cuneos *OPÉRATION SHAKESPEARE À LA VALLÉE DE JOUX* und *WER WAR KAFKA?* von Richard Dindo gezeigt. Daneben stehen Produktionen aus Filmschulen sowie internationale Koproduktionen auf dem Programm.

Die grosse *Retrospektive* ist dem Schauspieler und Regisseur Maximilian Schell gewidmet. Schell erhielt unter anderem den Oscar für seine Schauspielleistung in *DAS URTEIL VON NÜRNBERG* und berührte zuletzt mit *MEINE SCHWESTER MARIA*, seinem sehr persönlichen Porträt der Schauspielerin Maria Schell. In Solothurn wird sein Filmschaffen und sein grosses Repertoire als Schauspieler vorgestellt.

Anstelle der traditionellen Einladung eines Gastlandes lancieren die Filmtage eine neue Austauschplattform zwischen der Schweiz und den umliegenden Grenzregionen. *Invitation: Passages* soll mit einer Filmreihe auf das vielfältige Filmschaffen aufmerksam machen, «das im Grossraum entsteht, in dem wir leben». Darüber hinaus wird Aufschluss über die verschie-

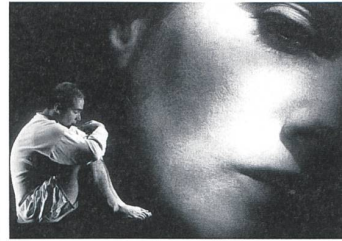
denen Koproduktionsmöglichkeiten mit den Nachbarregionen gegeben, es sollen Kooperationen initiiert werden. Film-Förderinstitutionen aus Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien präsentieren sich in Solothurn.

In der Gesprächsreihe *Reden über Film* – einer Zusammenarbeit mit dem Filmwissenschaftlichen Institut der Uni Zürich – wird über die Themen «Das erotische Kino» und «Der Autorenfilm – ein Auslaufmodell?» debattiert. Ein weiteres Gespräch befasst sich mit «Musikclips als filmästhetisches Labor» anlässlich des neuen Programmfensters *Sound & Stories*, welches eine Auswahl schweizerischer Musikclips der letzten zwei Jahre zeigt. Die öffentliche kritische Auseinandersetzung über einzelne Filme – die Kultur der Filmdiskussion – soll ausserdem im *Filmtalk* wiederbelebt werden.

Fester Bestandteil der Solothurner Filmtage ist auch die Verleihung des *Schweizer Filmpreises*. Gleich in drei Sparten nominiert ist Samir SNOW WHITE: bester Spielfilm, Carlos Leal als bester Hauptdarsteller und Zoé Miku als beste Nebendarstellerin. Auch der Grosse Erfolg *MEIN NAME IST EUGEN* von Michael Steiner ist Anwärter für den besten Spielfilm; zusätzlich nominiert ist Mike Müller als bester Nebendarsteller. Ausserdem im Rennen sind RYNA von Ruxandra Zenide, *FRAGILE* von Laurent Nègre und *TOUT UN HIVER SANS FEU* von Greg Zglinski. *GAMBIT* von Sabine Gisiger, *THE GIANT BUDDHAS* von Christian Frei sowie *JO SIFFERT – LIVE FAST DIE YOUNG* von Men Lareida sind unter anderen in der Kategorie Bester Dokumentarfilm nominiert. Die Preisverleihung findet am 18. Januar statt.

Solothurner Filmtage, Untere Steingrubenstr. 19, Postfach 1564, 4502 Solothurn, www.solothurnerfilmtage.ch

Kurz belichtet



EUROPA

Regie: Lars von Trier



THE WEDDING BANQUET

Regie: Ang Lee

Das andere Kino

Von Triers Europa-Trilogie

Trilogien waren schon immer eine Vorliebe des dänischen Regisseurs Lars von Trier. Nach der «Golden Heart-Trilogie», der Variation über Frauen mit einem goldenen Herzen, folgte die noch unvollendete «USA-Trilogie» mit den sperrigen Werken *DOGVILLE* und *MANDERLAY*. Angefangen hat jedoch alles mit seiner «Europa-Trilogie»: Von Triers erster Langspielfilm *THE ELEMENT OF CRIME* ist ein apokalyptisches, düsteres Gemälde ganz in der Tradition von Andrej Tarkowski, der unbekannteste der drei Filme, *EPIDEMIC*, eine selbstironische Reflexion über das Filmemachen und *EUROPA* ein hypnotisches Endzeit-Melodrama. «Die Story ist in allen drei Filmen mehr oder weniger die gleiche: Ein Idealist begibt sich in eine gefährliche Umgebung und ist am Ende genauso korrupt.» (Lars von Trier im Werkstattgespräch mit Filmbulletin 3/91).

Die Europa-Filme sind nun am 22. und 23. 12., einzeln oder im Dreierpack, im *Neuen Kino Basel* (wieder) zu entdecken.

Neues Kino Basel, Klybeckstrasse 247, 4007 Basel, www.neueskinobasel.ch

Stadtneurotiker

Als Begleitprogramm zur grossen Woody-Allen-Retrospektive «Laughter in the City» (5.–29. 1.) zeigt das Zürcher Kino *Xenix* im Nocturne-Programm «Stadtneurotiker und Misanthropen oder andere schräge Vögel» eine Auswahl von Filmen, die mit ihren Ausenseitern und Originalen eine gewisse Verwandtschaft mit Woody Allens Figuren aufzeigen. Gezeigt wird Martin Scorseses *AFTER HOURS* (6./7. 1.), eine alptraumhafte Odyssee durch die Strassen New Yorks, Terry Zwiggoffs skurri-

le Comic-Verfilmung *GHOST WORLD* (13./14. 1.), Todd Solondz' beklemmende Studie *HAPPINESS* (20./21. 1.) und zuletzt Wes Andersons absolut entdeckenswürdiger zweiter Spielfilm *RUSHMORE* (27./28. 1.), eine melancholische Komödie über einen egozentrischen Musterschüler.

Kino Xenix am Helvetiaplatz, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, www.xenix.ch

Ang Lee

Ob mit *EAT DRINK MAN WOMAN*, *THE ICE STORM* oder dem Überraschungserfolg *CROUCHING TIGER, HIDDEN DRAGON*: Ang Lee überzeugt immer wieder als äusserst vielseitiger Regisseur. Lee wurde 1954 in Taiwan geboren, lebt aber seit den Siebzigerjahren in den USA. Im Gespräch mit Filmbulletin (3/01) meint Lee über seinen interkulturellen Hintergrund: «Meine Filme bewegen sich in der Mitte zwischen zwei Kräften, zwischen dem Anti-Dramatischen und dem Dramatischen. Als Filmemacher habe ich eine asiatische Sichtweise: Ich begeben mich in eine dramatische Geschichte hinein, nehme aber den Blick zurück. In ihrer Grundtendenz jedoch sind die Filme, die ich mache, westliche Dramen.»

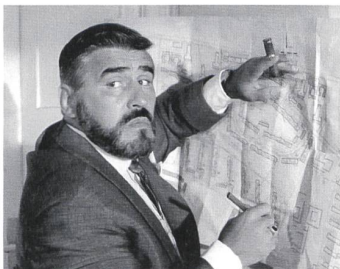
Das *Filmpodium* widmet Ang Lee im Januar und Februar 2006 zum Start seines neuen Werkes *BROKEBACK MOUNTAIN* eine grosse Retrospektive, in der vor allem auch sein Frühwerk zu entdecken ist.

Filmpodium, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch

Musik und Film

Sounding Pictures

Die *Filmstelle des VSETH* Zürich lässt in ihrem aktuellen Zyklus die Musik spielen. Unter dem Titel «Moving



Mario Adorf in *LOLA*
Regie: Rainer Werner Fassbinder



Jean-Louis Trintignant
in *TROIS COULEURS: ROUGE*
Regie: Krzysztof Kieslowski



FALSCH
Regie: Jean-Pierre und Luc Dardenne



DODES'KA-DEN
Regie: Akira Kurosawa

Sounds and Sounding Pictures – der Film zur Musik» wird ein breites Spektrum an Musikfilmen gezeigt.

Neben *TOUS LES MATINS DU MONDE* (10.1.), dem sinnlichen Filmporträt über den Musiker und Komponisten Sainte Colombe, kann man sich in *THIS IS SPINAL TAP* (24.1.), einem Mockumentary mit Kultstatus über eine Rockgruppe, die es gar nie gab, köstlich amüsieren. Etwas lakonischer geht es in *SCHULTZE GETS THE BLUES* (7.2.) zu, der Film erzählt liebevoll von den grossen Träumen des kleinen Mannes. Der Höhepunkt ist jedoch Emir Kusturicas Dokumentarfilm über seine Band «The No Smoking Orchestra». *SUPER 8 STORIES* (31.1.) ist eine rasante und persönliche Ode an die Musik des Balkans.

Filmstelle VSETH/VSU, Universitätsstrasse 6, CAB-Gebäude, ETH Zentrum, 8092 Zürich, www.filmstelle.ch

Ausstellung

Mario Adorf

«Schauen Sie mal böse!» soll der Regisseur Robert Siodmak den Schauspieler Mario Adorf aufgefordert haben, als er ihn für den Nachkriegsklassiker *NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM* engagierte. Für Adorf bedeutete die Rolle des Massenmörders Bruno Lüdke den Durchbruch – und manifestierte auch gleich sein Image als Bösewicht. Der 1930 in Zürich geborene Schauspieler beherrschte aber nicht nur den «bösen Blick»; als vielseitiger Charakterdarsteller arbeitete er unter anderem mit Fassbinder (*DIE EHE DER EVA MARIA BRAUN*), Schlöndorff (*DIE BLECHTROMMEL*) und Billy Wilder (*FEDORA*) zusammen und wurde zu einer Schauspiel-Ikone des deutschen Autorenfilms der siebziger Jahre.

Zum 75. Geburtstag von Mario Adorf, der auch als Autor tätig ist, widmet ihm das *Filmmuseum Düsseldorf* die weltweit erste umfassende Ausstellung. Fotos, Plakate, Requisiten, Video- und Hörstationen sowie Bücher vermitteln noch bis zum 8. Januar 2006 einen Überblick über Adorfs Schaffen.

Filmmuseum Düsseldorf, Schulstrasse 4, D-40213 Düsseldorf
www.duesseldorf.de/kultur/filmmuseum

Veranstaltungen

Filmsymposium

Das 11. Bremer Symposium zum Film (20.–22.1.) untersucht unter dem Titel «Bis ans Ende der Welt ... Film als Kaleidoskop von Reiseerfahrungen» die Nähe des Films zum Reisen. Film als Medium des Übergangs und des Ortswechsels ist dazu prädestiniert, von Reiseerfahrungen zu berichten. Vorträge über den Reisefilm, beispielsweise in der Form von Roadmovies, Western und Science-Fiction-Filmen, über das reisende Kino: die Wanderkinos, aber auch über die Reise, auf die sich der Zuschauer von seinem Kinosessel aus begibt, werden durch ein umfangreiches Filmprogramm und eine Ausstellung vervollständigt.

Zum Auftakt des Symposiums wird am 19. Januar der 8. Bremer Filmpreis für Verdienste um den europäischen Film an den britischen Regisseur Ken Loach verliehen.

Bremer Filmsymposium, Kino 46, Waller Heerstrasse 46, D-28217 Bremen
www.kino46.de

Frankfurter Positionen

Die vielfältige Veranstaltungsreihe «Frankfurter Positionen» widmet sich vom 8.1.–28.2. dem Thema «Gut ist was gefällt – Versuche über die zeitgenössische Urteilskraft». Was mei-

nen wir, wenn uns etwas «gut gefallen» hat? Unter dem Titel «Dirty Little Things – Ästhetik und Moral im europäischen Film» werden im *Deutschen Filmmuseum* in Frankfurt unter anderen *MUXMÄUSCHENSTILL* von Marcus Mittermeier und *L'ENFANT* der Gebrüder Dardenne gezeigt. Im Anschluss an die Filme spricht jeweils Verena Lücken, Feuilletonredaktorin der FAZ, mit Gästen über moralische und ästhetische Fragen, die die Filme aufwerfen.

www.frankfurterpositionen.de
www.deutsches-filmmuseum.de

Hommage

Jean-Louis Trintignant

Spätestens seit Claude Lelouchs *UN HOMME ET UNE FEMME* zählt Jean-Louis Trintignant zu den gefragtesten Charakterdarstellern des französischen und italienischen Kinos. Trintignant arbeitete unter anderem mit Claude Chabrol, Bernardo Bertolucci, Eric Rohmer und Ettore Scola zusammen. Unvergesslich bleiben auch Trintignants Auftritte in den letzten Filmen zweier grosser Meister: in François Truffauts *VIVEMENT DIMANCHE* und Krzysztof Kieslowskis *TROIS COULEURS: ROUGE*.

Das *Kino Kunstmuseum Bern* widmet «dem grossen Schweiger und Verführer» im Januar (und das *Stadtkino Basel* im Februar) eine umfangreiche Retrospektive.

Kino Kunstmuseum, Hodlerstrasse 8, 3000 Bern 7, www.kinokunstmuseum.ch
Stadtkino Basel, Klosterstrasse 5, 4051 Basel, www.stadtkinobasel.ch

Gebrüder Dardenne

Zum Schweizer Start von Jean-Pierre und Luc Dardennes *L'ENFANT* zeigt das *Kino Xenix*, Zürich im Januar erstmals in der Schweiz eine umfassende Retrospektive des belgischen Brüderpaars. Seit ihren wirklichkeitsna-

hen Sozialstudien *LA PROMESSE* (16.–18.1.), *ROSETTA* (23.–25.1.) und *LE FILS* (30.1.–1.2.) zählen die Filmemacher zu den ganz Grossen des Gegenwartskinos. Ihre Filme über gesellschaftliche Aussenseiter leben von der intensiven Nähe zu den Figuren und der unmittelbaren, oft atemlosen Filmsprache.

Neben ihren grossen Arbeiten der letzten zehn Jahre stellt das *Xenix* ausserdem das ungewöhnliche Frühwerk *FALSCH* (24./25.1.) und *JE PENSE À VOUS* (31.1./1.2.) sowie die zwei Dokumentarfilme *POUR QUE LA GUERRE S'ACHÈVE*, *LES MURS DEVAIENT S'ÉCROULER* und *LEÇONS D'UNE UNIVERSITÉ VOLANTE* (17./18.1.) vor.

www.xenix.ch

Akira Kurosawa

Das *Zürcher Filmpodium* steht Anfang Jahr im Zeichen des einflussreichen japanischen Meisterregisseurs Akira Kurosawa. Vom 1. Januar bis zum 31. März wird, bis auf ein paar wenige Ausnahmen, das Gesamtwerk Kurosawas gezeigt. Neben Klassikern wie *DIE SIEBEN SAMURAI*, *DAS SCHLOSS IM SPINNWEBWALD* oder *RASHOMON* gibt es auch weniger bekannte Werke zu entdecken. Ebenfalls im Zyklus enthalten ist A.K. von Chris Marker, ein einfühlsamer Dokumentarfilm über Kurosawa, der während den Dreharbeiten zu *RAN* entstanden ist.

www.filmpodium.ch

Gus van Sant

Gus van Sant gehört zu den wichtigsten Vertretern des amerikanischen Independent-Kinos. Sein Durchbruchsfilm *DRUGSTORE COWBOY* beeinflusste eine ganze Generation junger amerikanischer Filmemacher, und *MY OWN PRIVATE IDAHO* avancierte zum Kultfilm. In seinen letzten Filmen spielt van Sant vermehrt mit einer experiment-



LAST DAYS
Regie: Gus van Sant



GOOD NIGHT AND GOOD LUCK
Regie: George Clooney

freudigen Filmsprache, sei es im Eins-zu-eins-Remake von Hitchcocks *PSYCHO*, im verstörenden *ELEPHANT* oder erneut in seinem aktuellen *LAST DAYS*, einer eigenwilligen Hommage an Kurt Cobain. Das Stadtkino Basel zeigt im Januar aus Anlass des Schweizer Starts von *LAST DAYS* eine Werkschau des aussergewöhnlichen Regisseurs.

Stadtkino Basel, Klostergasse 5,
4051 Basel, www.stadtkinobasel.ch

Auszeichnungen

Europäischer Filmpreis 2005

Der österreichische Regisseur Michael Haneke war der grosse Gewinner an der Verleihung des Europäischen Filmpreises 2005 in Berlin. Insgesamt fünf Preise erhielt sein neuestes Werk *CACHÉ*: den Preis des internationalen Filmkritikerverbandes FIPRESCI, bester Europäischer Film, beste Regie, bester Hauptdarsteller (Daniel Auteuil) sowie bester Schnitt (Michael Hudecek, Nadine Muse). Weitere Gewinner waren Julia Jentsch für ihre Schauspielleistung in *SOPHIE SCHOLL*, Franz Lustig für die Kameraarbeit in Wim Wenders *DON'T COME KNOCKING* und die Drehbuchautoren Hany Abu-Assad und Bero Beyer für *PARADISE NOW*. Als bester Nicht-europäischer Film wurde *GOOD NIGHT AND GOOD LUCK* von George Clooney ausgezeichnet.

Den Ehrenpreis für sein Lebenswerk erhielt der Schauspieler Sean Connery. Der Filmkomponist Maurice Jarre wurde mit dem Europäischen Filmpreis für seinen Beitrag zum Weltkino ausgezeichnet.

www.europeanfilmacademy.org

Festival

Filmwochenende Würzburg

Vom 26. bis 29. Januar findet zum 32. Mal das Internationale Filmwochenende Würzburg statt. Ein Schwerpunkt liegt auf dem afrikanischen Film. Die umfangreiche Werkschau ist der polnischen Regisseurin Agnieszka Holland gewidmet. Hollands Filme, zu denen unter anderem das Rimbaud-/Verlaine-Porträt *TOTAL ECLIPSE* und *HITLERJUNGE SALOMON* gehören, werden als «Kino der moralischen Unruhe» bezeichnet. Die Regisseurin sowie der rumänische Regisseur Radu Gabrea (*NORO*) werden anwesend sein.

Filminitiative Würzburg, Mittlerer Neuburgweg 10, D-97074 Würzburg,
www.filmwochenende-wuerzburg.de

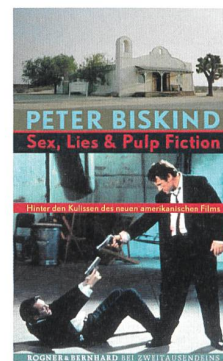
Kunst und Film

Filmreihe zu Franz Gertsch

Begleitend zur Retrospektive des renommierten Schweizer Künstlers Franz Gertsch im Kunstmuseum Bern und im *museum franz gertsch* in Burgdorf wird an beiden Ausstellungen eine Filmreihe gezeigt, die sich inhaltlich und ästhetisch dem künstlerischen Schaffen Gertschs nähert. Seine Porträts der 68er-Ära finden ihr filmisches Pendant in Filmen der Zeit: im experimentellen Regiedebüt *PERFORMANCE* von Nicolas Roeg, mit Mick Jagger in der Hauptrolle (7./9./10.1.), oder in Francis Ford Coppolas epischem Anti-Kriegsfilm *APOCALYPSE NOW* (12. und 19.2.). Eine filmische und musikalische Reise zurück in die Zeiten des Glam-Rocks von David Bowie & Co. verspricht Todd Haynes' *VELVET GOLDMINE* (1.3., *museum franz gertsch*).

museum franz gertsch, Platanenstrasse 3,
3401 Burgdorf
www.kinokunstmuseum.ch

Grössenwahn, Ehrgeiz und Understatement Bücher zum Lesen und Schauen



«The end of an extraordinary era ... and the dawn of a new adventure» war Anfang Oktober eine zweiseitige Anzeige im führenden amerikanischen Branchenblatt «Variety» betitelt: auf der einen Seite eine Auflistung von Filmtiteln, die die Firma Miramax in den USA in die Kinos gebracht (und teilweise auch produziert) hatte, auf der anderen eine von Titeln, die «The Weinstein Company» in naher Zukunft in die Kinos bringen wird. «249 Academy Award Nominations, 60 Wins» konnte man am Fuss der linken Seite lesen – kein Zweifel, Miramax hat eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Vor allem aber hat die Firma dabei gründlich das verändert, was als Independent Film gilt. Miramax steht im Zentrum des Buches von Peter Biskind, «Sex, Lies & Pulp Fiction». Sex gibt es dabei, im Gegensatz zum Vorläufer, «Easy Riders, Raging Bulls» kaum – anders als die späten sechziger und siebziger Jahre mit der Blüte des New Hollywoodkinos sind die neunziger Jahre geprägt durch die Lizenz der Geldruckern, wie sie die New Economy predigte. Der Buchtitel verknüpft zwei der erfolgreichsten Indie-Filme der behandelten Epoche, Steven Soderberghs *SEX, LIES & VIDEO TAPE*, der 1989 aus dem verschlafenen Sundance Film Festival (damals noch U.S. Film Festival) einen Marktplatz machte, und Quentin Tarantinos *PULP FICTION*, der fünf Jahre später «als erster Indie-Film die 100-Millionen-Dollar-Marke knackte» und damit den Studios zeigte, dass dieser Sektor durchaus auch ökonomisch interessant sein konnte. Damit begann die «Miramaxisierung der Independents», wie es Bingham Ray, selber ein Veteran in dieser Branche, ausdrückt. Biskind findet dafür die schöne Formulierung: «die Steve Buscemis dieser Welt machten den Hugh Grants Platz». Gefragt waren plötzlich Filme wie der Sundance-

Preisträger von 1995, *THE BROTHERS MCMULLEN*, über den Kevin Smith (*CLERKS*) urteilt, «er hatte in etwa so viel Ecken und Kanten wie Vanilleeis».

Die beiden Brüder Harvey (*1952) und Bob (*1954) Weinstein, die «aus dem Milieu der Rockkonzert-Promoter» kamen, sind nicht nur tragende Figuren, sondern auch so etwas wie die «Schurken» dieses Buches, weniger mit ihren Drohungen gegenüber Geschäftspartnern und den permanenten Wutausbrüchen in der Öffentlichkeit (für die sie sich meist ebenso schnell entschuldigten) als mit ihren ebenso aggressiven wie hemdsärmeligen Methoden, die durchaus Züge von Grössenwahn trugen, so wenn sie sich auf den Standpunkt stellten, «wenn wir den Film nicht kriegen, soll ihn auch kein anderer kriegen» (die Anzahl der von ihnen gekauften, aber nie herausgebrachten Filme ist legendär). Einerseits legten sie ein unglaubliches Geschick bei der Vermarktung von Filmen, die durchaus sperrig waren, an den Tag, andererseits bekam Harvey schon bald den Spitznamen «Harvey Scissorhands», weil er gerne Kürzungen und Änderungen an Filmen vornahm, um ihre kommerziellen Aussichten zu verbessern. Biskind führt viele solcher Fälle an (so den britischen *SCANDAL*, den australischen *SPOTSWOOD* und den mexikanischen *COMO AGUA PARA CHOCOLATE*), geht aber kaum einmal ins Detail. Zu gerne hätte man gewusst, was geschnitten wurde und wie sich dadurch die Filme veränderten. Biskind zeigt aber auch auf, dass Miramax alles andere als eine gradlinige Erfolgsgeschichte war, dass es 1990/91 eine zweijährige Durststrecke gab, bis die geniale Vermarktung von Neil Jordans *THE CRYING GAME* das Blatt wendete und der Verkauf der Firma an Disney 1993 das grosse Geld brachte, das zuletzt in

Bis ans Ende der Welt ...

Film als Kaleidoskop
von Reiseerfahrungen

11. Internationales Bremer Symposium zum Film

8. Bremer Filmpreis der Kunst- und
Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen

Referenten:

Juan Francisco Cerón (Murcia), Annette Deeken (Trier),
Tom Gunning (Chicago), Barbara Lüem (Basel),
Werner Penzel (München), Alastair Phillips (Reading),
Drehli Robnik (Wien), Heide Schlüpmann (Frankfurt),
Dorothee Wenner (Berlin)

Kino
46

Universität
Bremen

www.kino46.de

19.–22. Januar 2006 im Kino 46 Bremen



«Roman Polanski führt sein Vermächtnis
als einer der besten Regisseure fort ...
Der beste Familienfilm des Jahres!»
Fox-TV

VOM OSCAR-PRÄMIERTEN
REGISSEUR DES FILMS
'THE PIANIST'

BEN KINGSLEY
JAMIE FOREMAN
BARNEY CLARK

EIN FILM VON
ROMAN POLANSKI

OLIVER TWIST

IM KINO

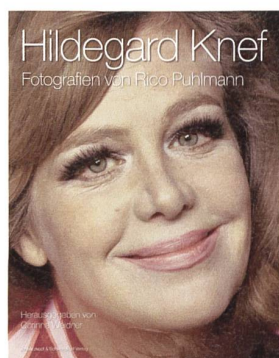
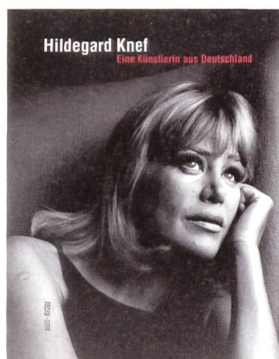
www.olivertwist-derfilm.de

RAHE!

Jetzt im Buchhandel



www.jahrbuch-winterthur.ch



aufwendige Filme wie *AVIATOR* und *COLD MOUNTAIN* floss.

Biskinds Quellen sind, wie schon im Vorläufer, fast ausschliesslich eigene Gespräche mit den Beteiligten – auch den Weinsteins, wobei er durchaus zu benennen weiss, wo die Aussagen und Erinnerungen der Beteiligten voneinander abweichen. Sein Buch ist eine ökonomische Darstellung des Filmgeschäfts, bei der die ökonomischen Aspekte allerdings oft überlagert werden von Personalien, die eher von der Lust an der Anekdote sprechen, man lese etwa die Beschreibung von Steven Soderberghs Ankunft in Sundance 1989, komplett mit dem Hinweis auf die «schmerzhaft chirurgische Korrektur seines mächtigen Oberbisses – ein seit Generationen auf den Soderberghs lastender Fluch».

Am Ende der Lektüre hat man den Eindruck, dass die Indie-Bewegung ebenso wie New Hollywood vom etablierten System benutzt wurde, um sich selber zu regenerieren. Zum 1. Oktober sind Bob und Harvey Weinstein aus ihrer eigenen Firma ausgeschieden, um mit der «Weinstein Company» ein neues Kapitel zu schreiben. Dass Miramax erheblich mehr war als «249 Oscar-Nominierungen und 60 Auszeichnungen», davon legt Biskinds Buch ein bedrucktes Zeugnis ab.

Sie war zuerst Schauspielerin, dann machte sie eine zweite Karriere als Sängerin und eine dritte als Buchautorin: Hildegard Knef, die am 28. Dezember ihren achtzigsten Geburtstag gefeiert hätte. Nicht nur mit mehreren Büchern, sondern auch mit Filmreihen, Ausstellungen und einer Fernsehdokumentation wird anlässlich dieses Jubiläums an die 2002 verstorbene Künstlerin erinnert. Für einen kleinen Wirbel sorgte dabei eine neue Biografie, in deren Klappentext «spektakuläre Recher-

cheergebnisse» angekündigt wurden. So «genau recherchiert», wie ebenfalls dort verkündet, war das Werk von Jürgen Trimborn wohl doch nicht – der Verlag hat es jedenfalls zurückgezogen und plant, wie man mir auf Anfrage sagte, auch keine korrigierte Version. Hildegard Knef war «jemand, der vom Leben etwas erwartet», ihre «Lebensgieg» Ausdruck einer Generation, die das Gefühl hat, um ihre Jugend betrogen worden zu sein, heisst es in dem Sammelband «Hildegard Knef. Eine Künstlerin aus Deutschland», der anlässlich der Knef-Ausstellung im Berliner Filmmuseum erschien. Wieweit der damit verbundene Ehrgeiz zu einer Umdeutung ihrer eigenen Biografie führte, zumal was die letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre anbelangt (so eine der Thesen von Trimborn), das greift Felix Moeller in seinem Beitrag auf, in dem er den Schlussfolgerungen von Trimborn eigene Rechercheergebnisse entgegenhält. In dieser Hinsicht ist er der aufregendste Beitrag des Buches, das versucht, allen Aspekten der Knef gerecht zu werden. Ihren verschiedenen künstlerischen Tätigkeiten (auch der Malerei und ihren Fernsehauftritten) sind einzelne Essays gewidmet, ebenso ihrem ambivalenten Verhältnis zur Presse, die sie als ersten deutschen Nachkriegsstar feierte (1948 zierte sie das Titelbild der allerersten Ausgabe des «Stern»), dem zudem der Sprung nach Hollywood gelang, später aber auch ihre Krankheiten, ihre künstlerischen und familiären Probleme immer wieder gross herausstellte. Andererseits wusste Hildegard Knef selber Illustrierte und Boulevardpresse für ihre Zwecke einzuspannen, insofern war sie ganz modern, ebenso wie darin, ihr Image immer wieder neu zu erfinden. Eine hübsche Idee ist es auch, Kleidungsstücke der Knef (die sie gerne an Freunde verschenkte) mit den neuen Be-

sitzern in deren Räumen zu fotografieren. Diese Passage leitet den sechzehnteiligen Farbteil des Bandes ein, in dem auch Kostümentwürfe, Filmplakate, Plattencover, Knefs Gemälde und ihre Fernsehauftritte reproduziert werden. Ansonsten zeichnet sich die grafische Gestaltung des Buches durch ein strenges Schwarzweiss aus, das durch rote Balken aufgelockert wird – die Assoziationen zur Boulevardpresse dürften beabsichtigt sein. Der Band besitzt ein Personen- und Titelverzeichnis, aber leider keine Filmografie.

Rico «Puhlmann avancierte in den sechziger Jahren zum wichtigsten Fotografen Hildegard Knefs» kann man in obigem Band lesen. «Hildegard Knef. Fotografien von Rico Puhlmann» würdigt dessen Arbeiten mit der Schauspielerin. Ausgewählt von der Herausgeberin Corinna Weidner aus dem Archiv des Fotografen sind sieben Stationen festgehalten. Dabei ergeben die Bilder von «Paris (1966)» (die Knef allein auf menschenleeren Strassen) einen reizvollen Kontrast zu denen von «Swinging» «London (1967)»: da erfasst eine dokumentarisch auf Distanz bleibende Kamera die Knef als Teil einer Aufbruchstimmung, eines Milieus, in das sie eintaucht und aus dem sie gelegentlich als Autogramm gebender Star wieder auftaucht. Das Arrangement von «Christina (1968)», einer Homestory für die Jubiläumsausgabe des «Stern», das die 42jährige Mutter mit ihrem Baby zeigt, kontrastiert mit «Côte d'Azur (1970)», in denen die Knef ganz gelöst wirkt, «ohne Schminke, ohne Maske». Die Herausgeberin hat den einzelnen Stationen jeweils knappe Einleitungen vorangestellt, die die Bilder kenntnisreich kommentieren und einordnen, ein Nachwort von Wiebke Ratzenburg gibt Auskunft über die Karriere des 1996 tödlich verunglückten Fotokünstlers Rico Puhlmann.

Passend zur Michael Caine-Filmreihe im Zürcher Xenix-Kino liegt jetzt die deutsche Ausgabe der Gedanken des Schauspielers zum Thema Filmschauspielen vor. «Acting in Film – An Actor's Take on Movie Making» erschien zuerst 1990 und basiert auf einem zweitägigen Kurs, der von der BBC aufgezeichnet (und auf Arte ausgestrahlt) wurde. Der deutsche Titel bringt die Kunst des Filmschauspiels präzise auf den Punkt: «Weniger ist mehr». Caine grenzt immer wieder das Film- vom Theaterschauspiel ab und betont die schwierige Balance, einerseits präzise vorbereitet zu sein, um andererseits – wenn es endlich soweit ist und der Regisseur «Action!» gerufen hat – bei der eigentlichen Aufnahme «sich unbedingt immer noch ein kleines Stück weiter zu treiben, als Sie ursprünglich gehen wollten.» Caines Ausführungen sind praxisorientiert, aber auch immer plausibel in ihren Begründungen und spannend in den Beispielen aus seiner eigenen Erfahrung, sein Stil ist von einer hübschen Lakonie. Deshalb ist das kleine Bändchen für jeden Filminteressierten eine anregende Lektüre – das ideale Geschenk für alle angehenden Schauspieler sowieso.

Frank Arnold.

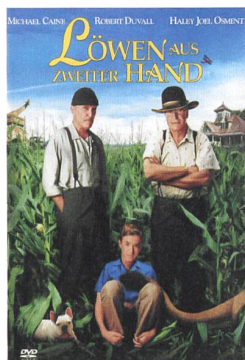
Peter Biskind: *Sex, Lies & Pulp Fiction. Hinter den Kulissen des neuen amerikanischen Films.* Berlin, Rogner & Bernhard bei Zweitausendeins, 2005, 864 S., Fr. 83.50, € 29.90

Daniela Sannwald, Kristina Jaspers, Peter Mänz (Hg.): *Hildegard Knef. Eine Künstlerin aus Deutschland.* Berlin, Bertz + Fischer, 2005, 160 S., Fr. 36.–, € 19.90

Corinna Weidner (Hg.): *Hildegard Knef. Fotografien von Rico Puhlmann.* Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2005, (240 S.), Fr. 85.50, € 49.90

Michael Caine: *Weniger ist mehr. Kleines Handbuch für Filmschauspieler.* Herausgegeben von Maria Aitken. Berlin, Alexander, 2005, 144 S., Fr. 26.80, € 14.90

DVD



Kenneth Branagh

Die kreativsten Zeiten von *Kenneth Branagh* liegen nun auch schon einige Jahre zurück. Er hatte sie – Zufall oder nicht –, als er noch mit Emma Thompson verheiratet war. Wer's nicht glaubt, sollte sich *PETER'S FRIENDS* und *MUCH ADO ABOUT NOTHING* wieder einmal zu Gemüte führen. Sie sind neben dem grandiosen Debut *HENRY V.* bis heute seine besten Filme geblieben. Ob es um das turbulente Wiedersehen einer Cambridge-Clique geht oder um den nicht minder turbulenten Liebes- und Eifersuchtsreigen in der Toskana, in beiden Fällen kann Branagh auf ein fabelhaftes Ensemble vertrauen, dem er damals glücklicherweise noch nicht in eitlem Selbstdarstellung ständig die Schau zu stehlen versucht hat.

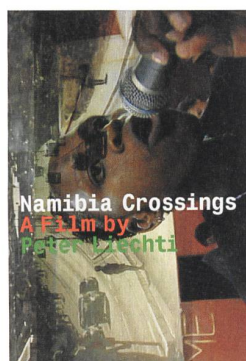
PETER'S FRIENDS GB 1992. Region 2; Bildformat: 1:1.85; Sound: Stereo Dolby Digital; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extras: Making of; Vertrieb: Arthaus/Impuls Home Entertainment

MUCH ADO ABOUT NOTHING GB/USA 1993. Region 2; Bildformat: 1:1.78; Sound: Dolby Digital; Sprachen: D, E; Untertitel: D. Vertrieb: MGM/Impuls Home Entertainment

Peter Liechti Paket

Das filmische Werk von *Peter Liechti* gibt es nun als Paket geschnürt: sieben aufwendig gestaltete DVD, das Buch zu *HANS IM GLÜCK* und eine CD mit Musik von *NAMIBIA CROSSINGS*. Immer ist Liechti auf Reisen, macht überraschende Entdeckungen, lädt uns als Reisegefährten ein, bietet Abwechslung und überraschende Einblicke, ob er nun mit den Mitteln des Dokumentaristen, des Spielleiters oder des Experimentators arbeitet. Für Liechti-Fans ein Muss – für Einsteiger gibt's die Filme auch einzeln.

Das *Peter Liechti Paket* enthält *NAMIBIA CROSSINGS*, *MARTHAS GARTEN*, *SIGNERS KOFFER*, *KICK THAT HABIT*, *GRIMSEL*, *HANS IM GLÜCK* und die 4 Kurzfilme *THÉÂTRE DE L'ESPÉRANCE*, *TAUWETTER*, *AUSFLUG*



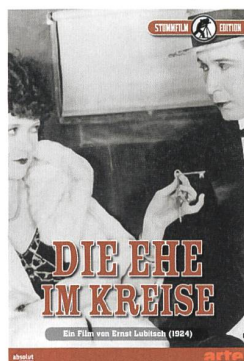
INS GEBIRG, SENKRECHT/WAAGRECHT sowie eine CD und ein Buch. Vertrieb: Look Now! (www.looknow.ch)

Löwen aus zweiter Hand

Walter (Haley Joel Osment) ist seiner Mutter im Weg, also gibt sie den schüchternen und unsicheren Jungen auf einer gottverlassenen Farm bei zwei Grossonkeln ab, die er noch nie gesehen hat. Was er von diesen hört, klingt nicht gerade beruhigend für eine phantasiebegabte Kinderseele: In der Klapsmühle seien sie jahrelang gewesen, sagen die einen; als Mafiakiller hätten sie es zu Wohlstand gebracht, die anderen; von einem Bankraub lägen noch Millionen irgendwo auf der Farm verborgen. Offensichtlich ist nur eines: Garth (Michael Caine) und Hub (Robert Duvall) begegnen der Spezies Mensch mit Misstrauen und halten sich diese notfalls auch mit Schusswaffen vom Leib. Doch dann knackt Walter allmählich die harte Schale der beiden Misanthropen. Garth erzählt ihm ihre "wahre" Lebensgeschichte als Fremdenlegionäre, als Abenteurer in einer knallbunten orientalischen Märchenwelt, als Liebhaber der schönen Jasmin und Gegenspieler eines fieschen Scheichs.

Tim McCanlies jongliert virtuos mit Realität und Phantasie, wobei das Trio Duvall-Caine-Osment schlicht grandios mitspielt. Wie Duvall vier Halbstarke vermöbelt und ihnen gleichzeitig in väterlicher Fürsorge eine Lektion erteilt, ist nur eines von vielen Glanzlichtern. Eine liebevoll unsentimentale Komödie über das Alt und das Älter werden und darüber, dass die Trennung in Fiktion und Realität belanglos sein kann, weil es Geschichten gibt, die wahrer als wahr sind.

SECONDHAND LIONS USA 2003. Region 2; Bildformat: 1:1.85; Sound: DD 5.1.; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extras: Audiokommentar, nicht verwendete Szenen, Dokumentationen zum



Drehbuch, den Dreharbeiten, *Haley Joel Osment* und den visuellen Effekten. Vertrieb: Warner Home Video

Die Ehe im Kreise

Ein unglücklicher Ehemann will die Scheidung von seiner Frau; diese flirtet mit dem Mann ihrer besten Freundin; die beste Freundin wird vom Geschäftspartner ihres Mannes heimlich verehrt – und *Ernst Lubitsch* sorgt dafür, dass sich alles im Kreise zu drehen beginnt. Obwohl Verführung und Ehebruch ständig in der Luft liegen, geschieht im Grunde nichts, in der Möglichkeit liegt die ganze Frivolität und das erotische Knistern. Ebenso zufällig, wie der Reigen in Gang gerät, findet er auch wieder zu einem – vorläufigen – Ende. Das Traumpaar träumt weiter, das unglückliche Ehepaar bleibt unglücklich, nur der stille Verehrer erhält Aussicht auf einen neuen Status. Man bleibt unter sich, und wenn der Zufall es will, steht einer nächsten Runde nichts im Wege. Der *Lubitsch-Touch* läuft schon 1924 auf Hochtouren, und das Schnittmuster der *Screwball-Comedy* wird bereits vor uns ausgelegt. Und die Ehe als ebenso langlebiges wie absurdes Provisorium bleibt fortan *Lubitschs* Spielfeld.

THE MARRIAGE CIRCLE USA 1924. Region 2; Bildformat: 4:3; Sound: Dolby 2.0; Sprachen: D, E, F; Extras: Gespräche zur Restaurierung und zum *Lubitsch-Touch*, Animationsfilm *ALICE'S BALLROOM RACE* von Walt Disney (1925). Vertrieb: Absolut Medien

Sahara

Ein Schatzsucher macht sich in Afrika zusammen mit seinem Freund auf die Suche nach einem legendären Panzerschiff, das sich mitten aus dem amerikanischen Bürgerkrieg in die Wüste verirrt haben soll. Damit ihm die Suche nicht allzu leicht fällt, kreuzen sich seine Wege mit einer Ärztin,



die im Auftrag der WHO einer mysteriösen Seuche auf der Spur ist. Alle gemeinsam kommen sie finsternen Machenschaften und einer Verschwörung auf die Spur und werden deshalb bald von einem undurchsichtigen Geschäftsmann und einem menschenverachtenden General quer durch die Wüste gejagt. Was wie ein Abenteuer von *Indiana Jones* oder *Quatermain* klingt, sieht sich auch so an. Ein schlackenloses Stück Abenteuerkino ohne jeden tieferen Sinn und bar jeder störenden Logik, das höchst unterhaltsam dem Eskapismus frönt. *SAHARA* will nichts weiter als Popcorn-Kino sein – dieser Anspruch allerdings wird auch im Heimkino zu unserem ungetrübten Vergnügen eingelöst.

SAHARA USA 2005. Region 2; Bildformat: 1:2.35; Sound: DD 5.1.; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extras: Audiokommentar, Making of; Vertrieb: Universumfilm/Impuls Home Entertainment

Thomas Binotto

Die letzten freien Menschen

Einfühlsam zeichnet *Oliver M. Meyer* in seinem Dokumentarfilm von 1991 den Alltag von Fahrenden in der Schweiz, um dann die Verheerungen aufzuzeigen, die die skandalöse Politik des «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse» der Pro Juventute – jenen Familien wurden systematisch die Kinder entzogen, um sie sesshaft zu machen – verursachten. Ergänzt wird die DVD-Edition dieses Dokuments eines düsteren Kapitels der Schweizer Zeitgeschichte von der Chronik «Nomaden in der Schweiz», die mit eindrucksvollem Fotomaterial sowohl von Herkunft, Kultur und Tradition der Roma spricht als auch konzipiert eine Chronik der Zigeunerverfolgungen schreibt.

DIE LETZTEN FREIEN MENSCHEN Schweiz 1991. Bildformat: 4:3, 16:9; Sound: Dolby Digital; 137 Min. Extras: «Chronik Nomaden in der Schweiz» Sprachen: Deutsch, Mundart; Vertrieb: FilmArts (www.artsedition.com)